

## III. Antisemitismus in Geschichte und Gegenwart

### Ein Überblick

Caterina Zwilling & Jan Harig, Bildung in Widerspruch e. V.

Antisemitismus ist für Juden und Jüdinnen in Deutschland eine alltagsprägende Erfahrung. Er tritt in Form von vermeintlich harmlosen Bemerkungen auf, als Anspielung oder „Witz“, aber auch als offene Aggression. Allein im Jahr 2021 wurden laut polizeilicher Kriminalstatistik 3028 antisemitische Straftaten registriert, die von Propagandadelikten, über Beleidigungen bis zu tätlichen Angriffen und schweren Gewaltverbrechen reichten. Dies entspricht durchschnittlich rund acht Straftaten pro Tag. In diese Statistik fließen längst nicht alle strafrechtlich relevanten Handlungen ein: Das offenbaren unter anderem die Berichte der bundesweit tätigen *Recherche- und Informationsstelle Antisemitismus (RIAS)* und weiterer zivilgesellschaftlicher Meldeeinrichtungen. Diese geben zudem Einblick in Vorfälle unterhalb der Strafbarkeitsschwelle, ohne sie allerdings vollständig erfassen zu können. Ein weites Dunkelfeld antisemitischer Übergriffe bleibt trotz dieser neuen Meldewege bestehen.

In einer europaweiten Umfrage unter Juden und Jüdinnen aus dem Jahr 2018 gaben neun von zehn Befragten an, dass der Antisemitismus in ihrem Wohnsitzland in den letzten fünf Jahren zugenommen habe. Eine ähnlich hohe Anzahl sah darüber hinaus Antisemitismus im digitalen Raum als großes Problem und stellte auch hier einen starken Zuwachs fest.

Soziologische Studien zeigen zudem, dass Antisemitismus kein Randphänomen ist, das sich etwa nur auf rechtsextreme oder islamistische Kreise beschränken würde. Antisemitische Einstellungen sind weit verbreitet und finden sich in allen politischen Milieus und gesellschaftlichen Schichten. Dabei können solche Einstellungen individuell ganz unterschiedliche Ausmaße und Verankerungen aufweisen: Antisemitismus kann in Form von einzelnen (auch unbewussten) Vorurteilen und Klischees vorliegen, in Gestalt von Versatzstücken einer antisemitischen Ideologie oder als geschlossen antisemitisches Weltbild.

### Antisemitismus – Vorurteil und Weltdeutung

Zum Grundmuster von Antisemitismus gehört es, dass Juden und Jüdinnen als einheitliche Gruppe wahrgenommen werden. Aus Millionen verschiedener Individuen werden so „die Juden“ gemacht. Ihnen werden bestimmte, meist negative Eigenschaften angedichtet. In der antisemitischen Vorstellung sind „die Juden“ zum Beispiel mächtig und reich, aber auch minderwertig und schwach. Grundsätzlich wird behauptet „die Juden“ seien anders als der Rest der Menschheit.

Antisemitismus ist aber mehr als eine Ansammlung von judenfeindlichen Vorurteilen. Er ist auch eine Form der Weltdeutung, die die unterschiedlichsten sozialen und politischen Phänomene der modernen Gesellschaft mit Juden erklärt und in Juden sieht. Sie werden als geheime „Strippenzieher“ hinter allen gesellschaftlichen Entwicklungen vermutet, mit denen man unzufrieden ist. Das können wirtschaftliche Krisen, Kriege, Armut und politischer Zerfall sein, aber zum Beispiel auch die Veränderung von Geschlechterrollen.

Juden und Jüdinnen werden im Antisemitismus also nicht nur abgewertet, sondern ihnen wird zeitgleich zugeschrieben, übermächtig zu sein. In der antisemitischen Fantasie haben sie die Macht (und den bösen Willen), die Welt zu kontrollieren und ins Chaos zu stürzen. Diese Welterklärungsfunktion unterscheidet Antisemitismus von anderen Ideologien der Ungleichwertigkeit.

Die antisemitischen Vorwürfe haben nichts mit dem konkreten Tun oder Sein von Juden und Jüdinnen zu tun. Sie entspringen vielmehr den Bedürfnissen derjenigen, die antisemitisch denken. Das wird schon durch die innere Widersprüchlichkeit der Zuschreibungen deutlich. So werden „die Juden“ seit der Entstehung des modernen Antisemitismus für Kapitalismus und Kommunismus verantwortlich gemacht. Ihnen wird verführerische Schönheit, aber auch abscheuerregende Hässlichkeit unterstellt. Sie gelten einerseits als feige und minderwertig, andererseits als stark und mächtig. Sie werden als Inbegriff eines nur am persönlichen Vorteil interessierten Materialismus beschrieben und zugleich als eine Gemeinschaft, die unverbrüchlich zusammensteht.

Für diejenigen, die antisemitisch denken und handeln, erfüllt Antisemitismus spezifische Funktionen (und an diesen Funktionen sind die Zuschreibungen inhaltlich ausgerichtet). Er schafft Fremd- und Feindbilder und wirkt damit identitätsstiftend. Einige Zuschreibungen, wie die Fantasie von mühelosem Reichtum und übergroßer Macht, lassen sich als Projektion eigener, mitunter uneingestandener Wünsche interpretieren: Was man sich selbst erträumt, aber nicht haben kann und darf, wird „den Juden“ angedichtet und an ihnen bekämpft. Auch eigene Aggressionen werden verleugnet und anderen nachgesagt, um so das eigene Handeln zu rechtfertigen: Man fantasiert von einer jüdischen Bedrohung und schafft damit die Grundlage, um selbst Gewalt anzuwenden.

Vor allem aber bietet Antisemitismus in einer komplexen und schwer durchschaubaren Welt, auf die man als Einzelne\*r kaum Einfluss hat, das Gefühl von Halt und Orientierung. Er vermittelt das angenehme Gefühl, die Welt verstanden zu haben und die (vermeintlich) Schuldigen für gesellschaftliche und persönliche Misstände zu kennen. Dies führt zu einem subjektiven Erleben von Handlungsfähigkeit und Selbstermächtigung.

## Transformationen und aktuelle Erscheinungsformen von Antisemitismus

Der Begriff Antisemitismus wird in Wissenschaft und öffentlichem Diskurs heute häufig als Synonym für alle Formen von Judenfeindschaft genutzt. Daneben gibt es Stimmen, die weiterhin für eine begriffliche Differenzierung eintreten und unter Antisemitismus – in Abgrenzung vom religiös begründeten Antijudaismus des Mittelalters und der Frühen Neuzeit – nur die modernen Erscheinungsformen der Judenfeindschaft verstehen.

Der Terminus war erstmals um 1879 im Umkreis des deutschen Publizisten Wilhelm Marr als Selbstbezeichnung aufgekommen. Mit dieser sprachlichen Neuschöpfung wollten sich die selbsterklärten Antisemiten einen seriösen und wissenschaftlichen Anstrich geben und von der Judenfeindschaft religiöser Prägung abgrenzen.

Jenseits von Begrifflichkeiten lässt sich festhalten: Feindschaft gegen Juden und Jüdinnen hat eine jahrtausendealte Geschichte. Dennoch handelt es sich nicht um ein ewig gleiches, dem historischen Kontext enthobenes Phänomen. Vielmehr hat sich Form und Sprache der Judenfeindschaft in der Geschichte immer wieder gesellschaftlichen Veränderungen angepasst. Dabei wurden ältere Formen des Judenhasses nicht einfach von neueren abgelöst. Im Antisemitismus, den wir heute sehen, sind die historisch tieferen Schichten weiterhin präsent. Das zeigt sich in etlichen judenfeindlichen Bildern und Motiven, die eine jahrhundertalte Tradition haben und in aktualisierter Form auch heute wirkmächtig sind. Im Folgenden wird ein Überblick zu historischen Ursprüngen und aktuellen Erscheinungsformen von Antisemitismus gegeben.

### Christlicher Antijudaismus

Der moderne Antisemitismus hat seine Wurzeln im christlichen Antijudaismus. Vor dem Hintergrund eines zunehmenden Abgrenzungsbedürfnisses gegenüber der jüdischen „Mutterreligion“ entwickelte sich im Christentum ein ganzer Kanon von judenfeindlichen Motiven, die bis heute fortwirken. Dazu gehört der Vorwurf der Blindheit und Verstocktheit, demzufolge Juden und Jüdinnen verbissen an ihren vermeintlich archaischen Glaubensvorstellungen festhalten würden, statt die behauptete Wahrheit der christlichen Religion anzuerkennen.

Die zentralste und wohl auch verhängnisvollste Anschuldigung des christlichen Antijudaismus ist der Vorwurf des „Gottesmords“: Juden und Jüdinnen seien für den Tod Jesu verantwortlich und trügen kollektiv und über alle Zeiten hinweg die Schuld an diesem Verbrechen. Schon in frühen christlichen Schriften wurden sie zudem als Handlanger des Teufels bezeichnet oder auf andere Weise mit ihm assoziiert. Das auch im modernen Antisemitismus gängige Motiv von Juden und Jüdinnen als Inbegriff der Bosheit hat hier seine Vorläufer.

Der „Gottesmord“-Vorwurf verdichtete und aktualisierte sich im Mittelalter in Schauermärchen über angebliche Hostienschändungen und Ritualmorde. Juden und Jüdinnen wurde nachgesagt, durch das Durchbohren der (als Leib Christi angesehenen) Hostie oder die grausame Ermordung unschuldiger christlicher Knaben ihre vermeintliche historische Schandtät zu wiederholen. Sowohl in den erdachten Legenden über blutende Hostien als auch in den Fantasien über eine rituelle Verwendung des Blutes angeblich ermordeter Kinder sticht das Blutmotiv heraus, das auch im modernen Antisemitismus auf unterschiedlichen Ebenen von zentraler Bedeutung ist.

Bereits im Mittelalter begannen sich judenfeindliche Anschuldigungen aus ihren rein religiösen Begründungszusammenhängen zu lösen. Im Zuge der Pest wurden Juden und Jüdinnen beschuldigt, Brunnen zu vergiften und so das Massensterben zu verursachen. Hier wurde eine unverstandene Bedrohung durch das Wirken von Juden und Jüdinnen erklärt. Damit liegt in Grundzügen bereits ein Muster vor, das zum Kern des modernen Antisemitismus werden sollte.

### **Moderner Antisemitismus und Antisemitismus im Nationalsozialismus**

Im Zuge der Aufklärung und der schrittweisen Säkularisierung der europäischen Gesellschaften büßte der religiös begründete Antijudaismus an Bedeutung ein. Neue Formen der Judenfeindschaft bildeten sich heraus, die ältere Elemente in sich aufnahmen und diese an den veränderten gesellschaftlichen Kontext anpassten.

Im Laufe des 19. Jahrhunderts erlangte die (männliche) jüdische Bevölkerung im deutschsprachigen Raum in einem langwährenden und wechselvollen Prozess die rechtliche Gleichstellung. Gegen diese Entwicklung regte sich von Anfang an erbitterter Widerstand, in dessen Rahmen sich die „modernen“ Argumente des Antisemitismus herausbildeten.

Dazu gehörte die Behauptung, Juden und Jüdinnen könnten nicht Teil der deutschen Nation sein. Seit Jahrhunderten als religiös Andere ausgegrenzt, wurden sie jetzt Zielscheibe nationaler Abgrenzungsbedürfnisse. Sie fungierten im zunehmend völkischen Denken der deutschen Nationalbewegung als Gegenbild, das zur Herstellung nationaler Identität benötigt wird. Anders als der äußere Gegner Frankreich galten Juden und Jüdinnen als getarnter und damit umso gefährlicherer Feind, der die Nation von innen heraus zersetzen würde. Um die vermeintliche Nichtzugehörigkeit, ja Schädlichkeit von Juden und Jüdinnen zu belegen, wurden dankbar die Rassentheorien aufgegriffen, die als Legitimationsideologie des Kolonialismus entstanden waren. Solche rassistischen Begründungen von Judenfeindschaft erlangten spätestens im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts Dominanz.

Die spezifischen Inhalte und Funktionen des modernen Antisemitismus lassen sich nur vor dem Hintergrund gesellschaftlichen Wandels nachvollziehen. Die moderne, bürgerliche Gesellschaft, die die vorher vorherrschende feudale Ständegesellschaft ablöste, brachte tiefgreifende Veränderungen mit sich. Fundamentale Umbrüche wie Industrialisierung, Säkularisierung, Urbanisierung und Liberalisierung veränderten die Gesellschaft nicht nur nachhaltig, sondern lösten bei vielen Menschen auch tiefe Verunsicherungen aus. Und entgegen allen Glücksversprechen hatten die Neuerungen für viele auch Leid und Armut zur Folge. Gesellschaftliche und ökonomische Prozesse sowie Machtverhältnisse wurden zunehmend komplexer und waren dadurch nicht ohne Weiteres zu verstehen. Im Antisemitismus werden für die tatsächlichen und vermeintlichen Zumutungen, die die Moderne mit sich bringt, Juden und Jüdinnen verantwortlich gemacht. Es erfolgt also eine Personalisierung von abstrakten gesellschaftlichen Funktionsmechanismen durch die Benennung von scheinbar konkret Schuldigen. Juden und Jüdinnen werden dabei als machtvolle und untereinander verschworene Gruppe fantasiert, die für alle politischen, sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Probleme verantwortlich sein soll. So werden ganz unterschiedliche und sich widersprechende Phänomene – zum Beispiel Kapitalismus und Kommunismus – als Ausdruck einer „jüdischen Weltverschwörung“ interpretiert.

Der Nationalsozialismus trieb die Ideen des modernen Antisemitismus mit mörderischer Konsequenz auf die Spitze. Juden und Jüdinnen wurden als eine „Gegengasse“ stilisiert, die es sich zum Ziel gesetzt habe, das deutsche Volk zu vernichten. Im nationalsozialistischen Selbstverständnis stellten alle Maßnahmen gegen Juden und Jüdinnen somit einen Akt der Notwehr dar. Antisemitismus wurde als Kernelement staatlicher Politik in eine sich radikalisierte Praxis übertragen, die mit gesellschaftlichem Ausschluss und Entrechtung begann und im millionenfachen Massenmord mündete. Die Ermordung der Juden und Jüdinnen hatte keine zweckrationalen Gründe, sie war keine Folge anders gelagerter politischer Zielsetzungen. Zweck des Massenmords war die Auslöschung aller Juden und Jüdinnen, um die „arische Rasse“ vor der imaginierten „jüdischen Weltverschwörung“ zu retten.

### **Antisemitismus nach der Shoah**

Die militärische Niederschlagung des Nationalsozialismus bedeutete eine Zäsur, die auch die antisemitische Ideologie nicht unberührt ließ. Zum einen wurde Antisemitismus nun öffentlich tabuisiert. Neben weiterhin offen formuliertem Hass gibt es seither die Tendenz, entsprechende Einstellungen versteckt, über Umwege zu äußern.

Zum anderen lassen sich inhaltliche Anpassungen in Folge der Shoah beobachten. Antisemitismus steht seit 1945 unter einem Rechtfertigungsdruck: Denn die unvorstellbaren Gräueltaten der Shoah führen dessen menschenverachtenden Kern

vor Augen. Um das eigene Denken zu legitimieren, wird häufig auf Strategien der Relativierung oder Leugnung des Massenmords zurückgegriffen oder eine Mitschuld von Juden und Jüdinnen konstruiert, die durch ihr Verhalten selbst den Hass auf sich gezogen hätten. Einer solchen Täter-Opfer-Umkehr entspricht auch die Suche nach „schuldigen Juden und Jüdinnen“ in der heutigen Welt. Beispielhaft steht hierfür die antisemitische Behauptung, Israel würde einen Völkermord betreiben. Durch die Darstellung des jüdischen Staates als „Täterstaat“ wird die Shoah relativiert und eine neuerliche Legitimation für Antisemitismus geschaffen.

Im Antisemitismus nach 1945 stellt die Shoah nicht nur ein Legitimationsproblem dar, sondern – insbesondere in Deutschland – auch eine neuartige Triebfeder für Ressentiments. Denn wer sich nach einer positiven Identifikation mit der deutschen Nation sehnt, nimmt die Shoah als kränkendes Hindernis wahr. Dass die Vergangenheit nicht vergeht, wird dabei nicht auf die Ungeheuerlichkeit der Verbrechen zurückgeführt, sondern Juden und Jüdinnen angelastet, die allein schon durch ihre Existenz daran erinnern. Ein solcher Antisemitismus nicht trotz, sondern wegen Auschwitz wird als sekundärer Antisemitismus oder Schuldabwehr-Antisemitismus bezeichnet. Darin finden sich auch traditionelle antisemitische Stereotype und Motive. So wird Juden und Jüdinnen im Zusammenhang mit der Shoah häufig unversöhnliche Rachsucht und das Streben nach finanziellem Profit unterstellt. Im Umkehrschluss kann das „deutsche Volk“ als eigentliches, durch überzogene Vorwürfe verfolgtes Opfer jüdischer Aggression dargestellt werden.

### Israelbezogener Antisemitismus

Antisemitische Aussagen mit Israelbezug erhalten in Umfragen (neben solchen, die sich auf die Shoah beziehen) mit Abstand die höchsten Zustimmungswerte. Das hängt auch damit zusammen, dass derartige Äußerungen vordergründig betrachtet das Tabu des Antisemitismus nicht brechen. Denn beim israelbezogenen Antisemitismus handelt es sich um eine Form der Umwegkommunikation, in der Israel – der einzige Staat weltweit mit einem jüdischen Selbstverständnis und einer mehrheitlich jüdischen Bevölkerung – bewusst oder unbewusst als Platzhalter fungiert. Indem die feindseligen Gefühle auf Israel gelenkt und als legitime Kritik getarnt werden, kann man den Vorwurf des Antisemitismus weit von sich weisen.

Selbstredend ist nicht jede Kritik an Handlungen der israelischen Regierung antisemitisch. Sachliche Kritik nimmt zu bestimmten Fragen konkret Stellung, sie argumentiert auf der Basis überprüfbarer Fakten, sie ist offen für Einwände und will konkrete Veränderungsmöglichkeiten aufzeigen. Israelbezogener Antisemitismus unterscheidet sich davon grundsätzlich.

Aussagen über Israel sind dann antisemitisch, wenn sie Juden und Jüdinnen auf der ganzen Welt für das Handeln der israelischen Regierung verantwortlich machen. Ebenfalls antisemitisch sind Äußerungen, die den israelischen Staat dämonisieren oder ihm gleich ganz das Existenzrecht absprechen. Das ist beispielsweise der Fall, wenn Israel als Gefahr für den gesamten Weltfrieden oder als ein von purem Rassismus angetriebenes Projekt dargestellt wird. Besonders augenfällig werden dahinterliegende Ressentiments, wenn bei Israelfeindschaft auf traditionell judenfeindliche Bilder zurückgegriffen wird und zum Beispiel israelische Politiker als Schädlinge oder blutsaugende Vampire dargestellt werden. Auch der verbreitete Slogan „Kindermörder Israel“ greift mit der mittelalterlichen Ritualmordanschuldigung auf ein altes judenfeindliches Motiv zurück. Ein weiteres Anzeichen für antisemitische Haltungen, die sich an Israel entladen, ist das Anlegen von Doppelstandards: Israel steht immer wieder im Fokus der Kritik, während andere Akteure im Nahen Osten oder andere Konflikte weltweit keine derartige Aufmerksamkeit auf sich ziehen. So wurde kein anderes Land der Welt mit mehr Verurteilungen des UN-Menschenrechtsrats bedacht als der jüdische Staat: Im Jahr 2021 waren es beispielsweise 14 Anti-Israel-Resolutionen, während nur insgesamt vier derartige Beschlüsse gegen andere Staaten verabschiedet wurden.

### **Struktureller Antisemitismus und Verschwörungserzählungen**

Verschwörungserzählungen führen die verschiedensten Ereignisse und Probleme auf das gezielte Tun einer klar umrissenen Gruppe von Akteur\*innen zurück, denen in der Regel böartige Absichten unterstellt werden. Sie teilen ihre Grundstruktur also mit dem Antisemitismus, der selbst eine Verschwörungsideologie ist. Jede Art von Verschwörungserzählung ist damit zumindest strukturell anschlussfähig an antisemitische Vorstellungen und Weltbilder, auch wenn sie selbst gänzlich ohne Juden und Jüdinnen auskommt.

Auch eine sogenannte „verkürzte Kapitalismuskritik“, die nicht die kapitalistische Gesellschaft als Ganze in den Blick nimmt, sondern nur die Gier und Bosheit von Einzelpersonen sieht, hat eine solche Struktur und damit eine offene Flanke gegenüber antisemitischen Vorstellungen. Das gilt umso mehr, wenn alle sozialen Missstände auf das Geld- und Finanzwesen zurückgeführt werden. Der Fokus auf die Finanzsphäre bietet über die alte judenfeindliche Vorstellung einer Verbindung von Juden und Jüdinnen mit Geld nicht nur allgemein Anschlusspunkte für antisemitische Sichtweisen. Er hat mit diesen auch weitere strukturelle Ähnlichkeiten: Denn auch der moderne Antisemitismus trennt bei seiner Betrachtung der Ökonomie zwischen einem schädlichen Finanzkapital, das er als jüdisch kontrolliert ansieht, und einem dem (nationalen) Gemeinwohl dienenden Industriekapital. Diese antisemitische Gegenüberstellung von „raffendem“ und „schaffendem“ Kapital nahm auch in der Ideologie des Nationalsozialismus eine zentrale Stellung ein.

Zu den einflussreichsten antisemitischen Verschwörungserzählungen gehören die sogenannten „Protokolle der Weisen von Zion“. Dieses Pamphlet entstand zu Beginn des 20. Jahrhunderts im zaristischen Russland und gibt vor, durch den Abdruck von angeblichen Originaldokumenten Einblick in die finsternen Mächenschaften eines jüdischen Geheimbunds zu geben. Sowohl die vermeintlichen Protokolle als auch der Bund der „Weisen von Zion“ selbst sind reine Fantasieprodukte, die zum Zweck antisemitischer Propaganda erdacht wurden. Angeblich beabsichtige der Geheimbund, mithilfe der – in der antisemitischen Vorstellung – bereits jüdisch kontrollierten Geldwirtschaft die Herrschaft über die Welt zu übernehmen. Um dies zu erreichen, plane man die christlichen Massen gegen ihre Staatsführungen aufzuhetzen. Die für einen Umsturz nötige Destabilisierung solle durch die Verbreitung zersetzender Ideologien, eine entsprechende Lenkung der Presse, bewusst herbeigeführte Wirtschaftskrisen und Terroranschläge erreicht werden. Diese Mustererzählung einer jüdischen Weltverschwörung wurde in etliche Sprachen übersetzt und ist heute eine Art Bestseller des globalen Antisemitismus, der in vielen Ländern frei verkäuflich ist.

Aufgrund des gesellschaftlich nach wie vor gültigen Tabus, mit dem Antisemitismus belegt ist, greifen antisemitische Verschwörungserzählungen häufig auf Chiffren und Codes zurück, um eine direkte Nennung von Juden und Jüdinnen zu vermeiden. Dann dienen Begriffe wie „Ostküstenkapital“, „Globalisten“ oder „New World Order“ dazu, die antisemitische Vorstellung einer jüdischen Weltverschwörung zu kommunizieren. Auch der historische Bund der „Illuminaten“ oder die jüdische Bankiersfamilie „Rothschild“ sind Projektionsflächen dieser Vorstellung.

Auffällig ist, dass auch bei aktuellen Verschwörungserzählungen immer wieder alte judenfeindliche Motive aufblitzen, die sich bis zum christlichen Antijudaismus zurückverfolgen lassen. Die im Rahmen der Corona-Pandemie weit verbreitete Anschuldigung, Juden und Jüdinnen seien für die Pandemie verantwortlich oder wollten der Menschheit mit einer krank machenden Impfung schaden, knüpft an das mittelalterliche Bild der Brunnenvergiftung an. Auch die aus den USA stammende QAnon-Verschwörungserzählung bedient sich altbekannter Motive der Judenfeindschaft: Hier wird die ebenfalls auf das Mittelalter zurückgehende Ritualmordlegende in die Vorstellung von einer globalen Elite überführt, die Kinder kidnappt und foltert, um aus deren Blut ein Verjüngungsmittel herzustellen.

Menschen, die an eine jüdische Weltverschwörung glauben, fühlen sich angesichts der Dramatik solcher Verschwörungserzählungen unter verstärktem Handlungsdruck. Im vermeintlichen Abwehrkampf gegen derartige Gefahren erscheinen auch Gewalt und Mord als gerechtfertigte Mittel.



Doch auch jenseits extremistischer und gewaltbereiter Strömungen ist Antisemitismus – in all seinen unterschiedlichen Formen und Ausprägungen – gesellschaftlich weit verbreitet und hat direkte Auswirkungen auf das Leben von Juden und Jüdinnen. Mit seiner jahrhundertealten Tradition ist er tief in unserer Gesellschaft verwurzelt. Umso wichtiger ist es, dieser menschenfeindlichen Ideologie auf allen Ebenen entgegenzutreten – durch persönliche Positionierung in privaten und öffentlichen Kontexten, durch politisches Handeln und durch Bildungsarbeit.

### ZUM WEITERLESEN

- [www.anders-denken.info](http://www.anders-denken.info) – Anders Denken. Die Onlineplattform für Antisemitismuskritik und Bildungsarbeit.
- [www.bpb.de/themen/antisemitismus/dossier-antisemitismus/](http://www.bpb.de/themen/antisemitismus/dossier-antisemitismus/) – Dossier „Antisemitismus“ der Bundeszentrale für politische Bildung (bpb).

### LITERATUR

- Bundesministerium des Inneren und für Heimat:** Politisch motivierte Kriminalität im Jahr 2021. Bundesweite Fallzahlen, Berlin 2021, [online] [www.bmi.bund.de/Shared-Docs/downloads/DE/veroeffentlichungen/nachrichten/2022/pmk2021-factsheets.pdf;jsessionid=6A154AB41439AB3E530CE099C52CFC1A.2\\_cid295?\\_\\_blob=publicationFile&v=2](http://www.bmi.bund.de/Shared-Docs/downloads/DE/veroeffentlichungen/nachrichten/2022/pmk2021-factsheets.pdf;jsessionid=6A154AB41439AB3E530CE099C52CFC1A.2_cid295?__blob=publicationFile&v=2) [zuletzt abgerufen 01.11.2022].
- Bundesverband der Recherche- und Informationsstellen Antisemitismus e. V. (Bundesverband RIAS) (Hg.):** Antisemitische Vorfälle in Deutschland 2021. Jahresbericht, Berlin 2022, [online] [report-antisemitism.de/documents/Antisemitische\\_Vorfaelle\\_in\\_Deutschland\\_Jahresbericht\\_RIAS\\_Bund\\_2021.pdf](http://report-antisemitism.de/documents/Antisemitische_Vorfaelle_in_Deutschland_Jahresbericht_RIAS_Bund_2021.pdf) [zuletzt abgerufen 01.11.2022].
- Decker, Oliver/Brähler, Elmar (Hg.):** Autoritäre Dynamiken. Alte Ressentiments – neue Radikalität. Leipziger Autoritarismus Studie 2020, Gießen 2020, [online] [www.boell.de/sites/default/files/2021-04/Decker-Braehler-2020-Autoritaere-Dynamiken-Leipziger-Autoritarismus-Studie\\_korr.pdf](http://www.boell.de/sites/default/files/2021-04/Decker-Braehler-2020-Autoritaere-Dynamiken-Leipziger-Autoritarismus-Studie_korr.pdf) [zuletzt abgerufen 01.11.2022].
- European Union Agency for Fundamental Rights (Hg.):** Experiences and perceptions of antisemitism. Second survey on discrimination and hate crime against Jews in the EU. Luxembourg 2018, [online] [fra.europa.eu/sites/default/files/fra\\_uploads/fra-2018-experiences-and-perceptions-of-antisemitism-survey\\_en.pdf](http://fra.europa.eu/sites/default/files/fra_uploads/fra-2018-experiences-and-perceptions-of-antisemitism-survey_en.pdf) [zuletzt abgerufen 01.11.2022].

- Rensmann, Lars/Schoeps, Julius H.:** „Antisemitismus in der Europäischen Union. Einführung in ein neues Forschungsfeld“, in: (Dies.) (Hg.): Feindbild Judentum. Antisemitismus in Europa, Berlin 2008, S. 9–40.
- Rensmann, Lars:** „Israelbezogener Antisemitismus. Formen, Geschichte, empirische Befunde“, in: Bundeszentrale für politische Bildung (bpb): Dossier „Antisemitismus, Bonn 2021, [online] [www.bpb.de/themen/antisemitismus/dossier-antisemitismus/326790/israelbezogener-antisemitismus/](http://www.bpb.de/themen/antisemitismus/dossier-antisemitismus/326790/israelbezogener-antisemitismus/) [zuletzt abgerufen 01.11.2022].
- Zick, Andreas/Küpper, Beate (Hg.):** Die geforderte Mitte. Rechtsextreme und demokratiegefährdende Einstellungen in Deutschland 2020/21, Bonn 2021, [online] [www.fes.de/index.php?eID=dumpFile&t=f&f=65478&token=d51fbf0ad16a903133c9dcb54e4e5d58382d096f](http://www.fes.de/index.php?eID=dumpFile&t=f&f=65478&token=d51fbf0ad16a903133c9dcb54e4e5d58382d096f) [zuletzt abgerufen 01.11.2022].

*Jan Harig (Sozialwissenschaftler) und Caterina Zwilling (Historikerin) arbeiten seit vielen Jahren in der politischen Jugend- und Erwachsenenbildung. Sie waren Mitautor\*innen der dreibändigen Publikationsreihe „Widerspruchstoleranz“ und Mitbegründer beziehungsweise Redakteurin der Onlineplattform „Anders Denken“. Seit 2020 konzipieren sie für den Verein Bildung in Widerspruch e. V. ein Onlineangebot zur kritischen Auseinandersetzung mit Antisemitismus für Jugendliche.*